

Bezirks-Blatt

erscheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis pro Quartal
bei der Post abgeholt 18 Pf.
durch unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1.20 Mk.

Redaktion: Gratzelstraße: 10/11
Telef. 1000. Anzeigenspreis: 1.20 Mk.

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Söhr-Grenzhausen



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirk
und Selters

Kommune von Selters bei
J. B. Selters in Ranten
Kaufmanns-Druckerei in Selters
in der Expedition in Selters.

Verkaufspreis 15 Pf.
als kleine Zeile oder deren Raum

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von B. Kahlmann in Söhr.

No. 55 Fernsprecher Nr. 90,
Söhr.

Söhr Donnerstag, den 11. Mai 1916.

40. Jahrgang

Bekanntmachung.

In Ergänzung meiner Anordnung betr. Regelung des
Verkehrs mit Butter, Margarine und Fett vom 27. März
1916 wird hierdurch mit sofortiger Wirkung weiter an-
geordnet:

Der Butterverbrauch der Gast-, Schank- und Speise-
wirtschaften, der Vereins- und Erfrischungsräume, sowie
der Bäckereien und Konditoreien ist auf $\frac{1}{3}$ des
Durchschnittsverbrauchs im Jahre 1915 zu
beschränken. Zur Durchführung dieser Anordnung sind
von solchen Betrieben die Butterbezüge innerhalb
24 Stunden beim Unterzeichneten anzumelden.

Söhr, den 10. Mai 1916.

Der Bürgermeister:
Dr. Arnold.

Provinzielles und Vermischtes.

Söhr. Einen Kriegsvortrag mit lineatio-
nsmäßigem — sogen. lebenden — Lichtbildern vom öst-
lichen und westlichen Kriegsschauplatz veranstaltet hier der
„Deutsche Krieger-Club“ (Verein für Kriegsmobilfahrtspflege)
am Sonntag abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im „Deutschen Kaiser“. Am
Montag, abends 9 Uhr ist die hiesige Bevölkerung zu einem
Vortragsabend eingeladen wegen der sorgfältigen Ver-
mittlung bequemer Plätze. Wie uns bekannt geworden, haben
die Vorträge allerorts das größte Interesse hervorgerufen,
sogar die geeigneten Bilder in sach- und sachgemäßer Weise
von einem alten Afrikaner, ehemaligen Militär, der selbst
eine Anzahl Gefechte in unseren Kolonien mitmachte, eingehend
erläutert werden. Da die Einnahmen einem guten Zwecke
zugewandt werden, kann ein zahlreicher Besuch dieses Vor-
trags nur dringend zu wünschen sein.

Zu der Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme
baumwollener Spinnstoffe und Garne (Spinn- und Web-
verbot) Nr. W. II. 1700/2. 16 KRA. ist ein Nachtrag
(W. II. 5700/4. 16 KRA. erschienen, dessen Anordnungen
mit dem 10. Mai 1916 in Kraft treten. Durch diesen
Nachtrag werden insbesondere die §§ 3, 6 und 10 des
Spinn- und Webverbots geändert und einige Bestimmungen
der ursprünglichen Bekanntmachung hinzugefügt. Die wic-
tigsten Änderungen beziehen sich auf die Kennzeichnung der
Ausland-Spinnstoffe und Auslandgarne und auf die Er-
weiterung des § 10. Durch sie werden von der Vorchrift,
daß auch vor dem 1. April 1916 abgeschlossene Verträge
nach diesem Zeitpunkt nur unter Einhaltung der Höchstpreis-
bestimmungen erfüllt werden dürfen, bestimmte Ausnahmen
zugelassen. Der Wortlaut der Nachtragsverordnung ist bei
den Polizeibehörden einzusehen und in den amtlichen Zeitungen
veröffentlicht.

Koblenz, 6. Mai. (Städtische Milchwirtschaft.) Die
Stadt kauft das Gut „Zur Rette“ bei Weiskirchen an, um
dort einen größeren Vieh- und Milchwirtschaftsbetrieb ein-
zurichten und so die ärmere Bevölkerung besser mit Milch
versorgen zu können.

Braubach, 6. Mai. Von kommender Woche an werden
die Fleischarten eingeführt. Es entfallen auf den Kopf und
Tag 60 Gramm, allerdings bei Zuteilung des in Aussicht
gestellten Viehes. Seither konnte der Viehhandelsverband die
planmäßige Zuteilung noch nicht durchführen, wie dies bei
einer solchen einschneidenden Neuverteilung erklärlich ist.

Gobesberg, 6. Mai. (Der vermeintliche „Hamster“.)
Hier hatte sich ein Gerücht verbreitet, daß bei einem hiesigen
Bürger bei einem Einbruchdiebstahl 30 Zentner Lebensmittel
gestohlen worden seien. Hierdurch kam der Bürger in den
Verdacht, ein ganz schlimmer „Hamster“ zu sein. Erfreulicher-
weise gelang es in diesem Falle die Wahrheit einwandfrei
festzustellen. Es war bei den Gerüchten stark übertrieben
worden und der Name des Bürgers zu Unrecht angehängt
worden.

Bonn, 6. Mai. In mehreren Städten des Nieder-
rheins und des Bergischen, so u. a. in Remscheid und Solingen,
werden seit einiger Zeit städtischerseits gut geräucherter Walsch-
Schinken ohne Gräten und Knochen zum Verkauf gebracht,
die als sehr nahrhaft und schmackhaft bezeichnet werden.

Wiesbaden, 6. Mai. Dieser Tage kam unter der
Befehl eines hiesigen Herrn ein mächtiges Faß an. „Wein“
stand in großen Buchstaben darauf. Verschiedene Umstände
machten aber die Weinsehung äußerst verdächtig. Der
Spund wurde herausgenommen, und da enthielten sich
die Fruchtstücken und den Beuten die schönsten Schinken
und Würste. Die Sendung wurde beschlagnahmt.

Frankfurt (Main), 7. Mai. In der Nacht zum
Samstag wurde der 77jährige Privatier Ernst Haymann in

seiner Wohnung, Schöne Aussicht 14, Erdgeschoß ermordet.
Die Tat muß gegen 12 Uhr ausgeführt sein, denn um diese
Zeit hat ein Mißbewohner des Hauses schwache Hilferufe ge-
hört. Der Mörder hat sein Opfer anscheinend dadurch er-
stickt, daß er ihm ein Taschentuch tief in den Mund gesteckt
hat. Das Taschentuch ist von großem Format, von roter
Farbe mit drei weißen Streifen am Rand und weißen Tupfen.
Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, ist nichts aus der
Wohnung entwendet. Sachdienliche Mitteilungen, die zur
Aufklärung dieses Mordes dienen könnten, werden an das
Königl. Polizeipräsidium erbeten. (M. d. R. Die Mörder
sind bereits ermittelt worden.)

Frankfurt, 8. Mai. Der Spezialehändler Ludwig
Kull im Stadtteil Bornheim fuhr kürzlich ins fleischreiche
Frankenland und kaufte in dessen Hauptstadt 70 Pfund Fleisch-
und Wurstwaren. Auf dem Wege nach dem Bahnhof fiel er
mit seinem Fleischkoffer einem Schurken in die Hände.
Er mußte seine Beute ohne Entschädigung der Polizei aus-
händigen und wurde zudem vom Würzburger Schöffengericht
zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Er legte Beruf ein, mußte
es aber erleben, daß ihm die Strafkammer die Strafe auf
200 Mark erhöhte. Das Gericht war in der Urteilsbegründung
der Ansicht, daß gerade in der Jetztzeit die Händler gezwungen
werden müßten, sich den Verordnungen zu fügen.

Friedrichslegen, 8. Mai. Am Waldebrunne ward
hier ein Reh gefunden, das von einem Hunde abgewürgt
war. Die Kehle war zerrissen und aus der Kehle ein Stiel
herausgesteckt. Da das Reh in den nächsten Tagen zwei
Kilogramm geworfen haben würde, so ist durch diesen stolischen
Hund ein Schaden von drei Rehen verursacht.

Altenburg, 8. Mai. Vor einigen Tagen sind einem
hiesigen Landwirt die Schinken und Speckseiten von fünf ge-
schlachteten Schweinen gestohlen worden. Der Wert des ge-
stohlenen Fleisches beziffert sich auf 1600 Mark.

Berlin, 9. Mai. Die Arbeiterin Johanna Ullmann
und die Arbeiterin Anna Sonnenberg wurden heute von den
Geschworenen des Vorbes, schweren Raubes und Diebstahls,
begangen am 16. März an der Martha Franke, schuldig
gesprochen und zum Tode, Verlust der bürgerlichen Ehren-
rechte auf Lebensdauer verurteilt. Die Ullmann wurde ferner
zu zwei Jahren Zuchthaus und die Sonnenberg zu einem
Jahre Gefängnis verurteilt.

— Dörrobst. Da schon jetzt Vorräte getrocknet wird,
um für die diesjährige Obstzeit einen genügenden Vorrat an
Zucker zum Einkochen von Marmelade usw. sicher zu stellen,
so sei darauf hingewiesen, daß es sowohl im Interesse der
Volksgesundheit, als auch, um den Zuckerverbrauch einzu-
schränken, wünschenswert ist, den Genuß von Dörrobst mehr
als bisher in den Vordergrund zu stellen. Der dauernde
Genuß von Marmelade und in Zucker eingelegten Früchten
ruft bei vielen gesundheitliche Störungen hervor. Dörrobst
bedarf dagegen als Kompott zubereitet, nur wenig Zuckerzu-
satz, manchmal gar keinen. Außerdem bleiben in ihm die
so wichtigen Nährsalze unverändert erhalten, während sie
beim langen Kochen mit Zucker zum Teil verloren gehen.
Der Nährwert des Zuckers ist kein ausreichender Ersatz für
diesen Verlust. Aber Dörrobst kann auch sogar roh gegessen
werden. Gedörrte Pflaumen und Birnen sind nicht nur bei
Kindern beliebt. Soldaten, denen man sie ins Feld geschickt
hat, waren stets hochgeehrt darüber. Da sie zum guten
Rauken nötigen, so dienen sie auch zur Kräftigung der
Bähne.

— Weizdornfrüchte. Es wird darauf hingewiesen,
daß die Früchte des Weizdorns für bestimmte Zwecke der
Volksnahrung verwertet werden können. Um eine möglichst
große Ernte zu erzielen, ist es dringend erforderlich, daß in
diesem Frühjahr davon Abstand genommen wird, die Weiz-
dornhecken zu beschneiden. Denn durch die Beseitigung der
Schößlinge wird der Blütenansatz und die Fruchtgewinnung
unterbunden. Um der in Aussicht genommenen Verarbeitung
einen möglichst hohen Ertrag an Weizdornfrüchten (Weißbeeren)
zuföhren zu können, ist beabsichtigt, die Beeren sammeln und
gegen angemessene Lohnende Entschädigung erwerben zu lassen.

Neue Fleischmierzehnungen.

Berlin, 6. Mai. Eine weitere Beschlagnahme
von erheblichen Mengen Wurst wurde in einem Schlächter-
laden vorgenommen. Der Schlächtermeister Josef Paulus
hatte sein Geschäft bereits vor vierzehn Tagen geschlossen
unter der Angabe, daß er keine Fleischvorräte mehr habe.
Die Kriminalpolizei hatte ihn trotzdem einen Besuch ab-
und fand nicht weniger als 20 Zentner Zerohatwurst bei
ihm. — Gestern wurden in den Kühlräumen des bekannten
Hochschlächtermeisters Viehsold, der seit Wochen ein Schild mit
der Bezeichnung „Fleisch ausverkauft“ an seinem Laden an-

„Wer Brotgetreide verfrachtet, versündigt sich am Vaterland!“

gebracht hatte, Hunderte von Zentnern Speck, Schinken, Dauer-
würsten, frischem Rind- und Schweinefleisch, Pölsfleisch, Lenden
voll Fett und Talg gefunden. Auch in der Villa der Frau
Hochschlächtermeisterin in Wamser wurden große Vorräte von
Dauerwurst und ganze Reihen Lenden mit Fett und Talg
gefunden. Die Vorräte wurden sofort eingeteilt und verkauft.

Vollständige Durchsuchungen von Regereien.

WTB Köln, 10. Mai. Die städtische Polizei hat
hier in zahlreichen Regereien Durchsuchungen nach Fleisch
abgehalten. Dabei fand sie bei dem Großschlächter Sommer
über 10 000 Pfund Schinken, Speck, Rindfleisch und Wurst,
die teilweise schon in Fäulnis übergegangen waren! Es
stellte sich heraus, daß Sommer fortgesetzt gewaltige Mengen
Fleisch zu hohen Preisen nach anderen Städten ausgeführt
hat. Die Polizei beschlagnahmte das unverdorbene Fleisch
und brachte es zum Schlachthof, wo es sofort verkauft
wurde. Gegen Sommer, dessen Geschäft geschlossen wurde,
ist Anklage erhoben worden.

Marientberg (Westerwald), 9. Mai. Die hiesige
Kreisbauinspektion hat angeordnet, daß in den beiden nächsten
Wochen an je 3 Tagen der Unterricht in den Schulen aus-
fällt. Die Kinder sollen an diesen Tagen die jungen Blätter
von Brombeeren, Erdbeeren, Heidelbeeren und Maistraut
sammeln, die als Ersatz für Tee getrocknet werden.

Herborn, 9. Mai. Auch im Distrikt haben sich
nunmehr Männer und Frauen zusammengetan, um den Gold-
schlag der Reichsbank durch Zuführung von Goldmetall aller
Art verstärken zu helfen.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amlich.) Großes Hauptquartier, 10. Mai.
Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen versuchte der Feind im Anschluß an
eine Sprengung in unsere Gräben einzudringen; er wurde
zurückgeschlagen.

Südwestlich der Höhe 304 wurden feindliche Vor-
truppen weiter zurückgedrückt und eine Feldwache aufgehoben.
Unsere neuen Stellungen auf der Höhe wurden weiter aus-
gebaut.

Deutsche Flieger belegten Fabrikanlagen von Dombasle
und Raon l'Etape ausgiebig mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich Jaroslawka (westlich Danaburg) wurde ein
russischer Vorstoß in schaler Frontbreite unter schweren Ver-
lusten für den Gegner abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Kriegsnachrichten.

— In Italien ist ein solcher Mangel an Fett einge-
treten, daß die Regierung die Fettwaren beschlagnahmt und
ihre Verwendung zur Seifenherstellung verboten hat.

WTB Rotterdam, 9. Mai. „Maasbode“ zufolge
melden die „Central News“ aus Washington, man versichere
in unterrichteten Kreisen, daß Präsident Wilson das Ersuchen
des Papstes um Vermittlung zu Gunsten eines europäischen
Friedens rundweg abgelehnt habe.

Bedrohende Ereignisse an der Westfront.

Zürich, 9. Mai. Der „Tagesanzeiger“ schreibt: Als
besondere Merkzeichen, daß auf allen Kriegsschauplätzen große
Ereignisse bevorstehen, ist die Räumung der Ortschaften an
der Ost- und Südostfront Frankreichs zu verzeichnen.

Genf, 9. Mai. Schweizerische Blätter melden von der
französischen Grenze die Räumung aller hinter der französischen
Front und in den südlichen Departements gelegenen Epitälern
und Feldlagarett.

Die Stücke der III. Kriegsanleihe

können an unserer Kasse in den Vormittagsstunden abgeholt
werden.

Credit- u. Vorschuß-Verein zu Söhr

r. G. m. u. S.

Deutschlands Forderung.

Eine Herausforderung. Der umgekehrte Spiegel. Ein Dokument deutscher Stärke und Menschlichkeit.

Wenn es noch die Absicht der deutschen Reichsregierung ist, unbarmherzig und unterschiedslos weiter gegen Handelschiffe mit Unterseebooten Krieg zu führen, ohne Rücksicht auf das, was die Ländersregierung als die heiligen und unbestreitbaren Gesetze des internationalen Rechts und die allgemein anerkannten Gebote der Menschlichkeit ansieht, so gibt es für Amerika keinen anderen Weg, als die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland zu lösen. So klang die Osternote des Präsidenten Wilson aus, die eine Herausforderung in Ton und Inhalt von Anfang bis zu Ende darstellte und Deutschland in einseitiger Weise der Grausamkeit und der Verletzung des Völkerrechts anklagte, während Englands Schuld an dem modernen Seekrieg mit seinen unvermeidlichen Schrecken den Präsidenten bis dahin nur zu schwächeren papierenen Protesten aufgeführt hatte, wobei die unendliche Langmut geradezu bewundernswürdig war, die man in Washington für Englands Langsamkeit in der Beantwortung amerikanischer Noten bekundete. Auf die amerikanische Beschwerde wegen der englischen Blockade antwortete die Regierung in London erst nach einem halben Jahre und dann kurz ablehnend. Deutschland gegenüber glaubte Herr Wilson dagegen schulmeisterlich aufzutreten und das schwerste ihm zur Verfügung stehende Geschütz aufzuführen zu können.

Deutschland ist in seiner Antwort nicht nach dem Sprichwort verfahren „Auf einen Schelm an der Halbe“, aber es hat in fester und würdiger Weise dem Präsidenten Wilson doch so ungeschminkt die Wahrheit gesagt, wie dieser sie noch niemals vernommen hat. Auf das hohe Pferd des Moralspredigers und des Beherrschers über wahre Menschlichkeit, das er so macker getummelt hatte, wird sich Herr Wilson der deutschen Reichsregierung gegenüber nie wieder setzen. Im übrigen hat Deutschland den Spiegel umgekehrt und ist mit der Forderung, den Rechten der Menschlichkeit Geltung zu verschaffen, die Herr Wilson uns gegenüber so oft in einseitiger Weise erhob, an den Präsidenten der Union herangetreten. Kurz und bestimmt wird Präsident Wilson aufgefordert, nun seinerseits dafür zu sorgen, daß ohne eine Verlängerung oder Ausdehnung des Krieges auf friedlichem Wege die Freiheit der Meere wieder hergestellt und das Kriegsgesetz zur See, das die Verhinderung der Lebensmittelfuhr an die friedliche Zivilbevölkerung nicht kennt, wieder von allen Nationen respektiert wird. Niemand kann dieser deutschen Forderung Einseitigkeit oder Egoismus vorwerfen. Amerika ist die einzige Macht, die es in der Hand hat, die Entente Staaten, insbesondere England, zur Respektierung des Seerechts zu veranlassen; es braucht im Weigerungsfalle nur seine Waffenlieferungen einzustellen. Deutschland hat uns andere auch alles andere eher als egoistisch gehandelt. Im Gegenteil, es hat dem ihm in der Tat und nicht bloß in Redensarten heiligen Grundgesetz mit der Beschränkung seines Tauchbootkrieges ein großes Opfer gebracht. Mit der Darbringung dieses Opfers aber hat es die Rechtslage hergestellt, die vor dem Kriege bestand und die den Unionspräsidenten, wenigstens moralisch, zwingt, gegen die Rechtsverletzung seitens Englands einzuschreiten.

Deutschlands äußerstes und letztes Zugeständnis ist kein Zeichen der Schwäche, sondern im Gegenteil das der bewiesenen Stärke und kriegerischen Überlegenheit. Gerade wie wir in diesem Bewußtsein bereits zweimal unsere Verechtschaft zum Frieden bekräftigen konnten, so konnten wir auch jetzt unser äußerstes Zugeständnis machen. Unsere Stärke gestattet uns den Gebrauch unserer starken U-Bootwaffe zeitweilig einzustellen. Wohl gemerkt, nur zeitweilig, entwinden lassen wir uns diese Waffe nicht, werden von ihr vielmehr rücksichtslos Gebrauch machen, wenn Präsident Wilson unserer von Menschlichkeit und Friedfertigkeit diktierte Forderung nicht entsprechen sollte, oder wenn seine Maßnahmen zu deren Erfüllung so lau und schwächlich sein sollten, daß der Erfolg ausbleibe. Wir behalten uns in diesem Falle, wie unsere Antwortnote in ihrem Schlußsatz wichtig und für jedermann deutlich hervorhebt, die volle Freiheit der Entscheidung vor. Sollte es zu dieser von uns nicht gewünschten Eventualität kommen, so würde die deutsche Reichsleitung das gesamte deutsche Volk ebenso einmütig und entschlossen hinter sich haben, wie sie dessen patriotische Unterstützung für ihre jetzige Entscheidung trotz mancher abweichender

persönlicher Meinungen gefunden hat. Als ein Dokument deutscher Stärke, Gerechtigkeit und Menschlichkeit wird die letzte deutsche Note an Amerika in der Geschichte fortleben. Wie die Dinge auch weiter sich gestalten mögen: aus diesem gewaltigen Kollisionspunkt geht Deutschland als Sieger hervor, nicht nur militärisch und wirtschaftlich, sondern auch moralisch.

Deutschland und Amerika.

In der Budgetkommission des Reichstags fand noch eine längere Debatte über die deutsche Antwortnote an Amerika statt, die den ganzen Nachmittag ausfüllte und den Führern aller Parteien zur Meinungsäußerung Gelegenheit bot. Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ergriff noch wiederholt das Wort. Seine Mitteilungen befriedigten fast alle Parteien; von allen Parteien aber ohne Ausnahme ist anerkannt worden, daß die Reichsregierung das Mögliche getan hat, die Ehre des Reiches zu wahren und doch den Konflikt zu vermeiden, wenn Wilson selbst ihn nicht will. In neutralen diplomatischen Kreisen war ebenfalls Befriedigung über die deutsche Note festzustellen.

In Berliner politischen Kreisen hat die feste und würdige Sprache der Antwort an Amerika vollen Beifall und das in der Sache gezeigte Entgegenkommen der Reichsregierung für die Wünsche des Präsidenten Wilson Verständnis gefunden. Man glaubt, daß der Weg zur Lösung der Spannung nun gefunden ist und daß auch Wilson selbst ihn gehen wird. Jedenfalls liegt es, so wird erklärt, jetzt an dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, zu zeigen, daß er wirklich nur das Interesse der Menschlichkeit im Auge hat. Ob er seinen guten Willen in einer neuen Note an uns aussprechen oder gleich zur Tat schreiten, d. h. die Völkerrechtsverletzungen Englands zu beseitigen und für die Zukunft zu verhindern beginnen wird, steht noch dahin.

Das Echo der deutschen Note.

Von den Pressestimmen zur deutschen Antwortnote an Amerika verdienen noch einige hervorgehoben zu werden. „Die Köln. Ztg.“ schreibt: Das Amerika gemachte Zugeständnis bedeutet zweifellos für uns eine Erschwerung der Kriegsführung und ein Zugeständnis, dessen Größe auch in Amerika anerkannt und gewürdigt werden muß. Die Erwartung Deutschlands, daß Amerika durchgehen werde, die Hungerblockade zu beseitigen, ist für Wilson der Präsident, ob es ihm ernst ist mit seinen Versicherungen, dem amerikanischen Volke den Frieden zu erhalten; und für das Urteil der Weltgeschichte wird es entscheidend sein, wie Wilson diese Probe besteht. — Das führende Zentrumsblatt, die Köln. Volkszeitung, meint: Die deutsche Note hat es vermieden, die höchst scharfe amerikanische Note ebenfalls scharf zu beantworten. Sie unternimmt den letzten Versuch, durch gegenseitige Zugeständnisse die Streitfrage aus der Welt zu schaffen. Alles kommt jetzt auf die Haltung Wilsons an. Dem Bruch mit Amerika, den die amerikanische Note offenbar herbeiführen wollte, ist mit dem Zugeständnis Deutschlands einstweilen ausgewichen.

In der „Presse. Ztg.“ heißt es: Der erwünschte Erfolg kann nur erzielt werden, wenn Herr Wilson nunmehr, wie es die deutsche Note verlangt, auch gegen England die Energie an den Tag legt, die er in der Vertretung seiner Anforderung an das Deutsche Reich bewiesen hat. Es wird sich zeigen, ob die englische Regierung gegenüber amerikanischen Wünschen, die auf die deutsche Bereitwilligkeit verweisen können, bei ihrem Wort bleibt. Zeigen unsere Freunde sich wie bisher taub, so wahrt sich auch Deutschland das Recht, sein jetzt gezeigtes Entgegenkommen rückgängig zu machen. Wenn Präsident Wilson nicht geneigt ist, die Entente Mächte nachdrücklich an ihre Pflichten zu erinnern, oder wenn sie hartnäckig bleiben, so entsteht eine neue Sachlage, die der deutschen Regierung die Freiheit der Entscheidung zurückgibt. Somit ist der Würde und den Interessen Deutschlands nichts vergeben, wohl aber haben wir den guten Willen gezeigt, an unsern Teil an einer dauerhaften Regelung des Seekrieges mitzuwirken.

Die „Magd. Ztg.“ sagt in ihrer Besprechung: Freiwillig haben wir uns Grenzen gezogen, auf der Höhe unserer Erfolge. Ein Volk, das 21 Kriegsmonate, angefüllt von größten Leistungen und Erfolgen, hinter sich hat, braucht um seine Ehre nicht zu bangen und kann es sich mehr als

malen leisten, einem Worte zu folgen, das von dem Ehrentode des Kaiser S.-G. zu lösen sind. Starke ist gelassen, weil er gar nicht auf den Gedanken kommt, man könnte ihm Schwachheit oder Feigheit trauen. Wir brauchen unser Selbstbewußtsein nicht in irgendeine Herabsetzung, weil augenblicklich, da wir Kräfte an erstaunlich zahlreichen Stellen eingesetzt haben, ein fremder Staat uns mehr bieten zu können glaubt, wir wahrscheinlich hingenommen hätten, wenn wir die Ehre hätten. Es heißt nicht nachlässig über seine Ehre, wenn man alles daransetzt, diese Ehre in einem Kampfe, in dem sie bereits verpfändet ist, zu wahren, alles vermeidet, was die Erreichung dieses Zieles verunmöglicht oder kompromittieren könnte. Vor Mißdeutungen und Feindschaften aber uns zu scheuen, haben wir ebenfalls keinen Anlaß; diese Mißdeutungen würden nur zu ihrem Schicksal ausschlagen.

Als eine Menschlichkeit der Tat bezeichnen die „Leipz. N. N.“ die deutsche Antwort an Amerika. Zugeständnis in der Ausübung des Unterseebootkrieges Handelschiffe haben wir gemacht, weil wir als freie Nation in der Lage sind, die Grenzen unserer kriegerischen Tätigkeit selbst zu setzen, und weil wir jede Mißdeutung willkommen heißen, die Zahl der unschuldigen Opfer des Krieges zu beschränken. Das ist eine Menschlichkeit der Tat gegenüber der englischen Humanität der Worte. Das letzte Wort kann erst in Washington fallen. Wilson hat es zu sprechen als Antwort auf die deutsche Note. Wenn uns die Führer unseres Volkes sagen, sie nach reiflicher Überlegung jetzt zu dem Entschluß gekommen sind, Amerika dieses Zugeständnis zu machen, weil es vereinbar ist mit unserer Ehre, einer im Felde reicheren Großmacht, und weil wir dem amerikanischen Präsidenten diese allerletzte Gelegenheit geben wollen, ehrenvoll, auf gleichem Recht beruhenden Frieden zu erhalten, so glauben wir ihnen.

Wiener Stimmen. Die diplomatischen Kreise einschließlich der diplomatischen Vertreter neutraler Staaten bezeichnen die deutsche Note als den unzweifelhaften Ausdruck der Friedensliebe und des Gerechtigkeitsbegriffs der deutschen Regierung. Die schwebenden Streitfragen erfahren eine durch den Geist ritterlicher Unparteilichkeit charakterisierte Erörterung. Die deutsche Regierung bestrebt, die höchsten Interessen Deutschlands zu wahren und das Prestige des deutschen Volkes mit der Note gezeigten Entgegenkommen in Einklang zu bringen. Man darf wohl erwarten, daß Amerika die gleiche Friedensliebe und Verschönllichkeit zeigen wird.

Die neutralen Diplomaten Wiens haben besonders vor, die deutsch-amerikanische Krise habe zu lange gedauert, als daß man nicht annehmen müßte, daß die amerikanische Note nicht Widerhall gefunden haben. Wilson zweifellos zum Teil durch innerpolitischen Fragen und Motive geleitet. Angesichts dessen muß die Tatlandschaft Deutschland ein so großes Entgegenkommen zeigen, erleichtern, seinen bisherigen Standpunkt zu modifizieren. Den Neutralen muß natürlich die deutsche Note sehr nehmen sein, weil sie verlangt, daß England die vollen Bestimmungen beobachtet, die gerade in der Zeit durch die englischen Repressalien in einer allen Neutralen untragbaren Weise verletzt worden sind.

Rundschau.

Gegen den Postraub Englands und Frankreichs haben die Gesandten Norwegens in London und Paris neuen scharfen Protest erhoben.

Bei der Beratung des Reichspostgesetzes in der Budgetkommission des Reichstags teilte der Staatsminister unter anerkennenden Worten für die Arbeit der Postbeamten, daß von den 220 000 Beamten 10 000 bei der Post und in der Etappe tätig sind, 87 000 leisten Seereise, 7500 davon haben den Selbsttod gefunden. Über gemeinschaftlichen Antrag aller Parteien, die für die Regelung von Kriegshilfen festgesetzte Einkommensgrenze Beamte von 2100 auf 3000 M. zu erhöhen sowie die Ergänzung des Besoldungsgesetzes vorzunehmen, wird der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung abgestimmt.

bekommen. Wo bleibt die? Die Hausfrauen haben gehungert, hieß es. Die wären gewiß froh gewesen, zum Einkommen zu bekommen. Auch hier bestanden natürlich Ausnahmen die Regel. Aber was haben sie spielsweise die Rationen in den Fleischrädern der Umgebung gezeigt? Ungeheure Vorräte wurden benützt. Verschiedentlich waren zudem die aufgeschlagenen Waren schon verdorben, was ja bei diesem warmen Wetter das Fleisch nicht ganz kühl liegt, selbstverständlich. Es ist nur zu bedauern, daß es so gewissenlos den deutschen Vaterland gibt, die die „Konjunktur“ auf Waren zurückhalten, oder die zu verkaufen mit den glaublichsten Falschmitteln „freuden“. Wenn kräftig gegangen wird und „Exempel statuiert“ sind, wird auf Karten Ware geben.

Waisenerplage in Bayern. In der Umgegend München, insbesondere bei Lauf und Herbreud, sind Waisener in großen Mengen auf. In diesen Orten bereits die Schuljugend zum Einsammeln der braunen Inge, die getrocknet später als Fähnensutter Verwendung finden, ausgeboten.

Stuttgart führt ein Lebensmittelbuch ein. Die Führung der Einkäufe über großer Vorräte durch die Haushaltungen hat die Stadt Stuttgart vom 1. Oktober neben den Brot-, Butter- und Fleischkarten ein allgemeines Lebensmittelbuch für jeden Haushalt eingeführt, in dem Warenverlauf der Verkäufer die abgegebenen Waren Eier, Fett, Hülsenfrüchte, Kalb, Milch, Seife, Salz und Zucker eintragen muß. Die Waren dürfen in Dedung des Bedarfs für einen 14tägigen Verbrauchsraum abgegeben werden.

Eine mitteleuropäische Briefmarke? Die Idee einer mitteleuropäischen Briefmarke, d. h. zunächst für die Postverwaltungen für Deutschland und Österreich, empfiehlt Dr. Walter Borgeus in der „Wirtschaftlichen Zentralmächte“, des offiziellen Organs des Deutsch-ungarischen Wirtschaftsverbandes. Dr. Borgeus glaubt, daß derartige Postwertzeichen das wirtschaftliche Gemeinschaftsgefühl aller Einwohner der beteiligten mitteleuropäischen Länder fördern würden.

Aus der Kriegszeit.

Unsere Landsleute in Amerika.

„Der Onkel in Amerika“ hat Jahrzehnte lang in deutschen Familien eine große Rolle gespielt, und spielt sie hier und da wohl heute noch; wer hätte da daran gedacht, daß sich jemals eine Konfliktmöglichkeit zwischen ihnen und drüben ergeben könnte? Amerika war seit der Mitte des vergangenen Jahrhunderts, wo die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika in stärkerem Maße einzusetzen begann, für den deutschen Michel das Goldland, in dem es jeder zu reich gefüllten Taschen brachte, aus dem er in langen Briefen nach Hause berichtete, wie gut es ihm drüben erging. Die Eltern und Geschwister schlugen dann die Hände über den Köpfen zusammen, und viele folgten den vorausgezogenen Angehörigen über das große Wasser nach. Zu jener Zeit erschien das deutsche Vaterland eben noch etwas armselig und an seiner Größe dachte man erst recht wenig.

Mit dem Jahre 1870-71 wuchs das neue deutsche Reich in den Augen der ganzen Welt, es mußte also auch in der Wertung der eigenen Söhne und Töchter steigen. Aber die „Gründerjahre“ verauflachten schnell, und die Auswanderung hob von neuem in stärkerem Maße an, um erst in den Jahren des ständigen deutschen wirtschaftlichen Aufschwunges zu sinken. Aber dem Goldontel in Amerika begannen die Taschen auch schon etwas leichter zu werden, und vor allem erkannten die, welche drüben für das tägliche Brot arbeiteten, daß von einem schnellen und mühelosen Reichwerden keine Rede mehr war. So kam es denn dahin, daß die Flut der Auswanderung von neuem abebbte, je mehr eingesehen wurde, daß das Arbeitsleben in Deutschland begünstigter und lohnender war.

Aber wenn auch die Auswanderung nachließ, so verlor doch das Väterland seinen Zauber noch lange nicht, denn es kamen Besucher von drüben, die bekundeten, daß es ihnen gut gegangen war. So ist denn mit dem Namen Amerika noch immer ein starkes Stück Romantik verknüpft geblieben. Die Gäste von drüben wurden angestaunt und geehrt, und nicht wenige von ihnen haben ja außerordentliches geleistet und sich um ihre neue Heimat höchst verdient gemacht. Das

haben die Amerikaner selbst erkannt. Es fehlt freilich auch nicht an Deutsche, die aus dem heimatischen Rod nicht schnell genug in das neue amerikanische Kind schlüpfen konnten und damit die alte Art und Sitte abtaten. Immerhin ist die Zahl der in Nordamerika lebenden Deutschen, die treu an die Heimat denken, die größere, und deutsche Vereine aller Art sorgen jenseits des Ozeans dafür, daß das Land zwischen den Deutschen in der alten und neuen Welt nicht zerfallen wird. Die Tatsachen, daß ganze große Städte in Amerika vorwiegend deutsch sind, spricht Bände. Immer haben wir es als gewiß angesehen, daß die Deutschen in den Vereinigten Staaten auch eine politische Rolle spielen, und unsere Reichsregierung sprach ihrer letzten Antwortnote nach Washington die Erwartung aus, daß das amerikanische Volk — selbstverständlich also erst recht die nach Millionen zählende deutsche Bevölkerung — die Verschönerung ihrer Ausführungen anerkennen wird. Denn wenn auch der moderne amerikanische Geist den Kopf höher tragen läßt, wenn die amerikanischen Anschauungen sich in so mancher Beziehung von der deutschen Überzeugung unterscheiden, der nordamerikanische Bürger hat doch einen klaren und nüchternen Charakter, der die Dinge sieht, wie sie sind. Dieser Sinn und das starke deutsche Element müssen, so sollte man denken, der Gerechtigkeit zum Siege verhelfen.

Das Kartensystem. Zur Regelung einer gleichmäßigen Verteilung der Lebensmittel werden bekanntlich Karten ausgegeben. Hochbeglückt geht die Hausfrau zum Kaufmann, um ihre Einkäufe zu machen, „denn nun erhalte ich Ware.“ Da stellt sich schon eine kleine Schwierigkeit heraus, nämlich: die rechte Karte ist nicht zu finden. Die Brotkarte ist da, man kann auch Seife darauf bekommen, aber die Hausfrau wollte doch Zucker kaufen; wo ist die Zuckerkarte? Hinter der Brotkarte liegt ein Schein, der berechtigt zum Milcheinkauf, die nächste Karte verspricht Petroleum, dann folgt die Karte für Hülsenfrüchte, Reis und Getreide, Fett, Kartoffeln, Fleisch, Zuckerkarten, Verschönerungsscheine zum Bezug für Viehfutter, die es in vielen kleinen Städten gibt usw., aber die Zuckerkarte ist zu Hause geblieben. Kurz entschließt sich die Frau, dann noch ein Pfund Fleisch mitzunehmen. Stolz wird die Karte, die Schweinefleisch verspricht, auf den Tisch gelegt. Aber — trotz Karte und Geld ist keine Ware zu

Der Reichskanzler und die preussische Wahlreform. Im Wahlverein der fortschrittlichen Volkspartei...

Helldent eines meiningischen Prinzen. Der Sohn des Prinzen Ernst von Sachsen-Meiningen...

Verleumdung der schwarzburgischen Fürstentümer. Der Ausschuss der beiden schwarzburgischen Landtage...

Russlands Rüstungen noch nicht beendet. Gemäss der Debatte über das endgültig angenommene...

Seute ihr — morgen wir. In einer russischen Zeitung ist zu lesen: „Ein französischer Berichterstatter wurde...

Frankreich-russische Sonderberatungen. Im Laufe der Woche finden nach Meldungen, die der „Voss. Ztg.“...

Eingreifen Amerikas in den Krieg ins Wasser gefallen zu sehen glaubt. Die Steuerkommission des Reichstags hat an der...

Aus aller Welt.

Was alles im Gehaden sein kann, zeigte eine Verhandlung gegen einen Dresdener Großschlächter wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz. Das Schöffengericht...

Eine Warnung vor überreichten Kriegstraunungen hat die Regierung in Vosen an die zum Kriegsdienst einberufenen, noch nicht endgültig angestellten Lehrer erlassen. Es heißt in der Verfügung: Wir glauben vornehmend darauf...

Die Berliner Fleischsalami ist sehr mildern zu wollen. Der Lustig auf dem letzten Viehmarkt war stärker als seit Wochen, besonders war die Ware schwerer. Die Festsetzung von Höchstpreisen für Roh- und Hammelfleisch...

Der tapferste bulgarische Soldat. General Vojakov erfreut sich besonderer Beliebtheit in Deutschland. Täglich gehen ihm Beweise der deutschen Bewunderung und Verehrung zu und mit der ihm eigenen Liebenswürdigkeit hat der General auch häufig Kartengrüße beantwortet. Autogramme gesandt usw. Ein deutscher Verehrer hat ihm...

Gegen belästigende Kriegskorrespondenten wird in mehrfacher Weise...

giger Verhandlung steht vor dem Feldgericht Brüssel verhandelt. Der Prozess richtet sich gegen vierzig belgische Telegraphenbeamte, die von der belgischen Regierung bezichtigt wurden...

Der Berliner Regellub und das Eisbeineffen. Die Mitglieder eines Berliner Regellubs wurden durch den Vorstand zu einer Dampferfahrt nach Neu-Heringsdorf eingeladen. In einer dortigen Gartenwirtschaft sollte ein reichliches Eisbeineffen mit Freibier und anschließend Kasse und Kuchen gegeben werden...

Große verborgene Fleischvorräte wurden von der Polizei bei dem Berliner Hofschlächtermeister Diebold entdeckt, beschlagnahmt und unter Polizeiaufsicht sofort verkauft und zwar Schweinebauch zu 1,50 Mark und Landleberwurst zu 2,40 Mark das Pfund. Die Vorräte waren überaus beträchtlich...

Streikwache in Amerika. In New York streiken 30 000 Arbeiter. In Bradock, Pennsylvania kam es zu schweren Ausschreitungen der Metallarbeiter. Militär war gegenwärtig, auf die Menge zu schießen. Sechs Arbeiter wurden getötet, 20 verletzt. Da Nachrichten beschränkt werden, wurden laut „N.Y. Ztg.“ zwei Militäregimenter nach Bradock geschickt.

Französischer Jynismus in der Verwundetenfürsorge. Unter den Militärärzten Frankreichs herrscht ein großer Streit. Ein Einäugiger war für selbstdienstfähig erklärt worden, durch einen Schuss verlor er sein einziges Auge. Nun tauchte die Frage auf, in welche Klasse der Verletzten der Mann versetzt werden solle. Der erste Arzt wollte ihn unter die Blinden einreihen, da er beide Augen verloren habe...

Vorzüglicher Saatensand in ganz Deutschland. Nachdem aus Süddeutschland eine ausgezeichnete Sorte der Winterhaften, der Feldfrüchte und der Obstbäume gemeldet worden war, kommen jetzt ähnlich günstige Berichte aus großen Teilen Norddeutschlands und aus Schleswig-Holstein. Zunächst ist infolge der fruchtbaren Witterung der letzten Wochen eine vorzügliche Weide für das Vieh, das lange Monate unter dem Mangel an Futtermittel litt, vorhanden. An vielen Stellen wird es mit den Pferden Tag und Nacht auf den überaus üppigen Weiden zur Weidung gelassen. Der Stand der Halmschäfte ist fast durchweg zurzeit ausgezeichnet; im Mecklenburgischen z. B. sieht man Roggenfelder, die so üppig wie selten zuvor stehen und eine Halmlänge aufweisen, die derjenigen anderer Jahre weit voraus ist. Die weiten Ackerflächen Norddeutschlands bieten ein herzerfreuendes Bild prächtigen Gedeihens und reichsten Segens! Dazu kommen die ungeheuren, Tausende von Hektaren großen, aus Oldambereien in Kultur gebrachten Flächen. Auch der Fruchtanfang der Obstbäume verspricht überall eine gute Ernte.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Erfolge bei Doucourt.

Südöstlich und südlich von Armentieres waren Unternehmungen unserer Patrouillen sehr erfolgreich; es wurden Gefangene gemacht und zwei Maschinengewehre, zwei Minenwerfer erbeutet. Bei Doucourt wurde ein englischer Angriff gegen einige von uns besetzte Sprengtrichter glatt abgeschlagen. Nordöstlich von Biennesle-Chateau (Argonnen) scheiterte eine größere französische Patrouillenunternehmung nach Raikamp. Auf dem linken Maasufer spannen sich die Artillerie- und Infanteriekämpfe in Gegend südöstlich von Doucourt fort; sie brachten uns wiederum einige Erfolge, ohne völlig zum Abschluss zu kommen.

Südlich von Wavreton hat Vizefeldwebel Frankl am 1. Mai einen englischen Doppeldecker abgeschossen und damit sein viertes feindliches Flugzeug außer Acht gelassen. Seine Majestät der Kaiser hat seiner Anerkennung für die Leistungen des tüchtigen Fliegers durch die Beförderung zum Offizier Ausdruck verliehen. Südöstlich von Vledenhoven mußte ein französisches Flugzeug notlanden; die Insassen sind gefangen genommen. Eine große Zahl französischer Gefesselter sind sich abends infolge plötzlichen Sturmes los und trieb über unsere Linien. Mehr als fünfzehn sind bisher gefangen.

Die Beschichtung von Verdun. Londoner Blätter geben zu, daß die Deutschen bisher auf Verdun etwa 30 000 Geschosse aller Kaliber gefeuert hätten. Die Stadt veränderte sich allmählich in einen Trümmerhaufen. Fortgesetzt müssen die größten Anstrengungen gemacht werden, um das Umschlagreifen der Brände zu verhindern.

Französische Stimmung vor Verdun. In der „Pariser Humanité“ äußert ein sozialdemokratischer Abgeordneter Frankreichs auf Grund von Unterredungen mit Kameraden, die aus der Front beurlaubt worden waren: Unsere Kameraden empfinden einen wahren Ekel vor den künftigen ruhrenden Brüdern. Dem befohlenen Opti-

mismus und den armseligen Dummheiten, welche die Aufgeregten hinter der Front in gewissen Blättern loslassen. Sie empfinden Widerwillen vor den Übertreibungen und den Ausbrüchen des Hasses der Bittersten hinter der Front. Sie, die den Feind genau kennen, verachten und beschimpfen ihn nicht und sind besonders empört über die Pläne der Sieger am Rhein, die den Feind gänzlich vernichten und seine Überreste teilen wollen.

Die Überlegenheit unserer Flieger über die unserer Feinde geht deutlich aus der Tatsache hervor, daß die Gesamtverluste seit dem 1. September v. J. bis Ende April d. J. auf sechshundert Seite 193, auf unserer nur 65 betragen. Das ist ein Unterschied von 128. In der Taktik des Luftkrieges hat sich eine Änderung in so fern vollzogen, als die Flugzeuge in der Regel nicht mehr einzeln auftreten, sondern vereint in größeren Gruppen und Schwärmen. Der Kampf selbst wird dadurch erheblich erschwert und stellt größere Anforderungen an die Geschicklichkeit der Führer und die Leistungsfähigkeit der Flugzeuge. Es kommt nicht nur darauf an, daß das einzelne Flugzeug für sich dem Gegner überlegen ist, sondern daß auch das Zusammenarbeiten im Verbande genügend geübt ist, und daß die einzelnen Flugzeuge auf gemeinschaftlicher Grundlage nach denselben Prinzipien handeln. Besonders bemerkenswert ist es, wie der militärische Mitarbeiter der „Voss. Ztg.“ hervorhebt, daß die Kämpfe zum größten Teil jenseits der deutschen Linien ausgefochten wurden. Ein deutliches Zeichen, daß die deutschen Flugzeuge angriffsweise vorgehen und die Oberhand besitzen.

England für Fortsetzung des Krieges. In einer konservativen Versammlung in London erklärte der frühere Vizekönig von Indien, Lord Curzon, daß der Krieg noch ein oder zwei Jahre dauern könne. Ob er aber von kurzer oder langer Dauer sein werde: die Alliierten müßten siegen. Die Regierung und das Land würden bis zu Ende durchhalten. Bei keinem der Alliierten sei irgendwelche Unentschlossenheit darüber vorhanden. Lord Curzon sagte weiter: Er habe im Kabinett vieles gehört, worüber man beriet, aber über eines wurde nicht gesprochen, das war der Friede. Dieses Wort sei, bis der Sieg errungen sein werde, aus dem englischen Wörterbuch gestrichen.

Verhaftung Suchomlinows, des früheren russischen Kriegsministers. Der Senator Sogorodskij, der mit der Unterzeichnung der Angelegenheit des ehemaligen Kriegsministers Suchomlinow, der des Mißbrauchs seiner Amtsgewalt, verbrecherischer Fahrlässigkeit, der Verschleierung der Wahrheit in seinen Berichten und des Hochverrats beschuldigt wird, beauftragt ist, hat Suchomlinow am 3. Mai in seiner Wohnung vernommen. Er erklärte es nach der Vernehmung für notwendig, Vorbeugungsmaßnahmen gegen Suchomlinow zu ergreifen, namentlich ihn zu verhaften. Suchomlinow wurde am selben Tage in der Peter-Pauls-Festung interniert.

Suchomlinow, den man endlich notgedrungen auf Grund der heftigen Anklagen in der Duma zur Verantwortung ziehen mußte, wird die Schuld an dem katastrophalen Ausbruch von den Karpaten bis weit hinter die Weichsel zur Last gelegt. Man erhebt gegen ihn die Anklage, daß er die Geschickverlorenung der Artillerie vernachlässigt und so das russische Heer wehrlos gemacht habe. Hierbei sollen Unterschleife enormen Umfangs mitgewirkt haben.

Der italienische Krieg.

Das Luftbombardement von Brindisi und Balona hat lebhafteste Beunruhigung in Italien erregt, die Mahnung Salandras an Benedik, die infolge Ausbleibens der Fremden überflüssig gewordenen Soldaten in Fabriken umzuwandeln, verstimmt. Die Kämpfe in den Eisregionen des Adamello-gebietes dauern mit unverminderter Heftigkeit fort.

Ein sozialistischer Friedenskongreß in Haag ist für den 25. Juni einberufen worden. Ein Manifest des internationalen Ausschusses berichtet über die Verhandlungen mit den sozialistischen Vertretern der kriegführenden Länder und betont, daß hervorgetretene Meinungsverschiedenheiten sich hauptsächlich auf die Bestimmung des Zeitpunktes des Friedensschlusses bezogen. Einige, so heißt es, wollen den Frieden sofort und um jeden Preis; für sie kommt es vor allen Dingen darauf an, den Krieg ein Ende zu machen.

Kriegs-Vortrag

mit kinematographischen (lebenden) Lichtbildern vom
östlichen und westlichen Kriegsschauplatz

veranstaltet von

„Deutscher Krieger-Dank“

(Verein für Kriegswohlfahrt.)

Am Sonntag, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im „Deutschen Kaiser“ zu Hör.

Nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr Sondervorführung für Kinder, Eintritt 15 Pfg.

Eintritt an der Abendkasse: 1. Pl. 75, 2. Pl. 50 Pfg.

Jedermann ist zu dieser patriotischen Kundgebung herzl. eingeladen.

Redner: Der Afrikareisende Ingenieur und Schriftsteller Constantin Redzich.

Samstag abend 9 Uhr Sondervortrag Eintritt Mk. 1.

Holzversteigerung.

Montag, den 15. Mai 1916,

Vormittags 10 Uhr,

werden im hiesigen Gemeindewald,

Distrikt Hinterhau, Strüthen,
Monstranz

77 Stück Nadelholz-Stangen	I. Klasse,
101 „ „ „	II. „
265 „ „ „	III. „
595 „ „ „	IV. „
320 „ „ „	V. „
4655 „ „ „	VI. „

öffentlich versteigert.

Zusammenkunft am hintersten Bach, (Hauptweg).

Hör, den 10. Mai 1916.

Der Bürgermeister.



Fleisch-Mäucher- und Aufbewahrungs-Apparate

sind unentbehrlich bei Hauschlachtungen.
Sicherste Aufbewahrung des Fleisches

während der Sommermonate. — Tausende im Gebrauch.
Verlangen Sie gratis Prospekt.

Hermann Rosenthal

Industrie landw. Maschinen und Geräte.

Coblenz,
Rheinstraße 5.

Mayen,
Markt 30.

Bekanntmachung.

Am 10. Mai 1916 tritt der

„Nachtrag Nr. W. II. 5700/4. 16 KRA. zu
der Bekanntmachung, betreffend Beschlag-
nahme baumwollener Spinnstoffe u. Garne
(Spinn- u. Webverbot Nr. W. II. 1700/2. 16
KRA.) vom 10. Mai 1916“

in Kraft.

Der genaue Wortlaut dieses Nachtrages ist bei den
Polizeibehörden einzusehen und in den amtlichen Zeitungen
veröffentlicht.

Coblenz, den 10. Mai 1916.

Kommandantur der Festung
Coblenz-Ehrenbreitstein
Abt. Ia Nr. 6996.

Eine sehenswerte Möbel-Ausstellung

wohnfertig eingerichteter Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer,
Schlafzimmer, Küche befindet sich in meinen Häusern Löhrrasse 60—62
und Fischelstrasse 4. Verlobten und deren Eltern ist eine zwanglose
Besichtigung sehr zu empfehlen.

C. Backhaus

— COBLENZ —
Löhrrasse 60—62 u. Fischelstrasse 4.
Eingang nur Löhrrasse 62.

Ein
Tagelöhner

gesucht von

Marzi & Remp
Hör.

Einige Wagen
Dünger

abzugeben.

Näheres zu erfragen in der
Expedition d. Bl.

Ein
Tagelöhner

gesucht.

Hug. Fries l.
Hör.

Verlobte

und

Kriegsgetraute

besichtigen vor Einkauf ihrer

Möbel-Ausstattung

in ihrem eigenen Interesse unsere sehenswerte
Ausstellung.

Danzig & Steinhardt Nachf.

Inhaber: Carl Stern

COBLENZ — Altlöhrtor 17.

Zu Botengän-
aller Art
nach Coblenz empfiehlt
Frau Wagn-
Schnebergstr.

100000

Hauptgewinn

der grossen
günstigen

Coburger

Geld-

Lotterie

Loose à 3,30 Mk.

Ziehung schon 23.,

25., 26., 27. Mai

Berliner Lo

à 1 Mk. 11

10 Mark.

Porto 10, jede Liste 20

versendet

Jos. Boncelet W

Haupt- u. Glückssch.

Coblenz

nur Jesuitengasse

Es ist Zeit

für die Zukunft der sch

lassenen Jugend zu sorgen

Eltern

werden darauf aufmerksam

gemacht, dass kein anderer

wie der kaufmännische,

Kindern

und zwar nicht nur den St

sondern insbesondere auch

Töchtern, schneller

sichere Existenz

bietet, da solche je nach

Vorbildung schon nach

Ausbildungszeit gut be

Büro- oder Kontorstellen

kleiden können.

Sorgfältige, gewissen

Ausbildung erfolgt in der

Privaten Handelssch

von Bernd Böhne, Neum

Bahnhofstr. 71, Fernspr.

Prospekt frei

Tages- und Abendkurs.

Beginn jederzeit.

Die Schule besteht über 10 Ja

1000 Referenzen

Kranke!

von Schei

homöop. Heilkundige

wohnt Arenberg

Straßenbahnhaltestelle

Arenberger

Tägl. wieder Sprechst

von 9—5 Uhr,

Sonntags von 9—3

Verkaufsstelle

unserer

Cognac Ru

u. Arrac

im Preise von Mk. 1,80 bis

und höher per Flasche

befindet sich

Apotheke Grenzhan

Carl Kallmann & Co.,

haus

Weingroßhandlung